

Vorwort

Die koreanische Halbinsel erwies sich auch 1996 wieder als „letzter Gletscher des Kalten Krieges“. So setzte Nordkorea seine Versuche, das Waffenstillstandsregime aus dem Jahre 1953 zu unterminieren, fort: Anfang April 1996 erklärte die nordkoreanische Volksarmee, daß sie ihren Pflichten zur Aufrechterhaltung und Kontrolle der Demilitarisierten Zone nicht mehr nachkommen werde, und ließ in der Folge wiederholt kleinere Truppenteile in die DMZ einmarschieren. Im selben Monat unterbreiteten US-Präsident Bill Clinton und sein südkoreanischer Amtskollege Kim Young-sam daraufhin Vorschläge für Vier-Parteien-Gespräche zwischen den beiden Korea, den USA und der VR China, um das Waffenstillstandsregime durch eine permanente Friedensordnung auf der Halbinsel abzulösen.

Die Reaktion aus Pyongyang fiel zunächst zurückhaltend aus, und das Auftauchen eines havarierten nordkoreanischen U-Boots vor der Ostküste Südkoreas im September sorgte dann dafür, daß die innerkoreanischen Beziehungen einen neuen Tiefpunkt erreichten. Die Hintergründe des U-Boot-Zwischenfalls, in dessen Verlauf nahezu die gesamte nordkoreanische Besatzung sowie eine Reihe südkoreanischer Soldaten und Zivilisten zu Tode kamen, blieben mysteriös und boten Raum für reichlich Spekulationen. Erst Ende Dezember 1996 konnten die Spannungen zwischen Seoul und Pyongyang durch eine Entschuldigung Nordkoreas für den Zwischenfall entschärft werden.

Im Süden der koreanischen Halbinsel bildeten 1996 die Parlamentswahlen vom April einen ersten innenpolitischen Höhepunkt. Die regierende Neue Korea-Partei (NKP) konnte dabei nahezu die Hälfte der Mandate erringen und erreichte damit ein sehr achtbares Ergebnis. Übertritte von Parlamentariern aus anderen Parteien im Laufe des Jahres führten schließlich sogar dazu, daß die NKP über die absolute Mehrheit im Parlament verfügen konnte. Die größte Oppositionspartei, der Nationale Kongreß für Neue Politik unter Führung von Kim Dae-jung, blieb dagegen hinter den selbstgesteckten Zielen zurück. Dieses hielt den Politikveteranen allerdings nicht davon ab, seine erneute (die vierte) Kandidatur für das Amt des Präsidenten in der Wahl Ende 1998 anzukündigen.

Ambitionen, *daekwon*, die ultimative Macht im Land, zu erringen, hegt auch noch der Vorsitzende der zweitgrößten Oppositionspartei, der Vereinigten Liberaldemokraten, Kim Jong-pil. Trotzdem ist unübersehbar, daß mit dem Ausscheiden von Kim Young-sam aus dem Amt des Präsidenten das Zeitalter der drei Kims in der südkoreanischen Innenpolitik seinem Ende zugeht. Ob damit aber auch die Bedeutung des Regionalismus in der südkoreanischen Politik kleiner wird, bleibt abzuwarten. Bei den Parlamentswahlen 1996 feierte er jedenfalls noch einmal fröhliche Urständ.

Das zweite innenpolitische Großereignis 1996 in Südkorea bildeten die Prozesse gegen die beiden ehemaligen Staatspräsidenten Chun Doo-hwan und Roh Tae-woo,

die des Hochverrats sowie der Korruption in einem bis dahin ungeahntem Ausmaß angeklagt waren. Im ersten Urteil, gegen das die beiden Angeklagten Berufung einlegten, wurden Chun zum Tode und Roh zu 22 1/2 Jahren Haft sowie beide zu hohen Geldstrafen verurteilt. Ein Berufungsgericht in Seoul verringerte das Strafmaß dann im Dezember 1996 auf lebenslänglich beziehungsweise 17 Jahre Haft. Die Prozesse wurden in Südkorea, aber auch der übrigen Region mit großer Aufmerksamkeit beobachtet, da sie nicht nur signalisieren, daß es Südkorea ernst meint mit der Aufarbeitung der Vergangenheit, sondern auch einen Präzedenzfall für den Umgang mit anderen ehemaligen autoritären Regimen schaffen könnten.

Daß auf die Spielregeln des demokratischen Miteinanders zuweilen in Südkorea wenig Rücksicht genommen wird, offenbarte sich Ende Dezember 1996, als die Regierung in einer Nacht-und-Nebel-Aktion eine Reihe von Gesetzen durch das Parlament peitschte. Aufsehen erregte dabei im Ausland vor allem die Änderung des Arbeits- und Tarifrechts, dies allerdings erst, als es in den Wochen darauf zu recht medienwirksamen Massenstreiks in Seoul und anderswo kam. Weniger Beachtung wurde dagegen hierzulande der (Wieder-)Verschärfung des Gesetzes für nationale Sicherheit geschenkt, das in der Vergangenheit eines der wichtigsten Instrumente der autoritären Regierungen zur Niederhaltung der Opposition gebildet hatte. Ausgelöst worden war die Gesetzesänderung durch den U-Boot-Zwischenfall vom September; sie sollte die Rechte des Amtes für Nationale Sicherheit stärken.

In wirtschaftlicher Hinsicht erlebte Südkorea 1996 ein eher mäßiges Jahr. Trotz Südkoreas Beitritt zur OECD (als zweitem asiatischen Land nach Japan), einer offiziellen Wachstumsrate von 7,1% und einer (ebenso offiziellen) Arbeitslosigkeit von unter 2,5% kam keine richtige Freude auf. Zentrale Exportbranchen wie die Halbleiterindustrie oder die Petrochemie wurden mehr oder minder stark von einem Einbrechen der Preise in Mitleidenschaft gezogen, was zu schwachen Exportergebnissen und damit einem Anwachsen des Handelsbilanzdefizits des Landes führte. Auch das Defizit in der allgemeinen Zahlungsbilanz weitete sich aus, während gleichzeitig die Staatsschulden im Ausland, zumindest hinsichtlich des absoluten Niveaus, rasch einen neuen Höhepunkt erreichten. Angesichts wiedererstarakter japanischer Konkurrenz und anderer ungünstiger Faktoren boten auch die Aussichten für 1997 keinen Grund für Optimismus. Die Notwendigkeit, noch stärker in Forschung und Entwicklung zu investieren sowie die Grundlagenindustrien des Landes auszubauen, um die Wertschöpfung der einheimischen Industrien zu erhöhen, offenbarte sich jedenfalls 1996 noch einmal in aller Deutlichkeit.

Im nördlichen Teil der koreanischen Halbinsel blieben auch 1996 die Posten des Staatspräsidenten sowie des Generalsekretärs der Partei der Arbeit Koreas (PdAK) weiter vakant. Der „große Führer“ Nordkoreas, Genosse Kim Jong-il, beschied sich auch im zweiten Jahr der Trauerzeit für seinen im Juli 1994 verstorbenen Vater Kim Il-sung mit dem Posten des Vorsitzenden der Nationalen Verteidigungskommission sowie dem Oberbefehl über den weltweit viertgrößten Militärapparat. Durch zahlreiche Besuche bei Militäreinheiten, eine Vielzahl von Beförderungen von Generälen und die Aufrechterhaltung eines umfangreichen Militäretats, der nach südkoreanischen

Schätzungen 1994 einem guten Viertel des Bruttosozialprodukts Nordkoreas entsprochen haben soll, hat Kim Jong-il versucht, das Militär fest an sich zu binden. Sichtbar wurde auch das Fortschreiten eines Generationswechsels auf der Führungsebene des Militärs; mehr und mehr der 1.220 Generäle Nordkoreas gehören der Generation des 55jährigen Kim Jong-il an und bringen dem kriegsunerfahrenen Oberbefehlshaber des Landes mutmaßlich nicht so viele Ressentiments entgegen wie die alten Veteranen des Befreiungs- sowie des Koreakrieges.

Während 1996 hauptberufliche Nordkorea-Beobachter und andere Kaffeesatzleser in Seoul, Tokyo und anderswo mehr oder weniger informierte Mutmaßungen über Machtkämpfe in Pyongyang sowie Auseinandersetzungen zwischen sogenannten Hardlinern und sogenannten Reformern anstellten, war zumindest die allgemeine Entwicklungsrichtung der Wirtschaft des Landes klar. Bereits im siebten Jahr in Folge schrumpfte Nordkoreas Wirtschaft 1996, und dies nach südkoreanischen Schätzungen um drei Prozent. Seit 1990 ist damit nahezu ein Drittel der Wirtschaft des Landes weggebrochen. Der Mangel an Rohstoffen, Ersatzteilen und Energie hat dazu geführt, daß die Fabriken Nordkoreas mit nur noch 30 Prozent ihrer Kapazität laufen. Auch der Außenhandel Nordkoreas schrumpfte 1996 weiter auf schätzungsweise 1,9 Mrd. US\$. 1990 hatte er noch über 4,6 Mrd. US\$ betragen. Schließlich ging auch die Nahrungsmittelproduktion des Landes aufgrund einer jahrelang verfehlten Landwirtschaftspolitik, Engpässen bei Saatgut, Dünger und technischen Problemen bei Treibhäusern sowie Unbilden der Natur weiter zurück; eine 1997 sichtbar werdende Hungersnot war die Folge.

Korea - Politik, Wirtschaft, Gesellschaft bietet auch im zweiten Jahr seines Erscheinens wieder eine Mischung aus Übersichtsartikeln zu den wesentlichen Entwicklungen in der Politik und Wirtschaft der beiden koreanischen Staaten, kürzeren Abhandlungen sowie detaillierten Analysen. Den Beginn bildet dabei nach der Chronik der Ereignisse auf der koreanischen Halbinsel 1996 eine konzise Übersicht der südkoreanischen Innenpolitik 1996/97 von *Manfred Pohl*, langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Asienkunde und seit 1994 ordentlicher Professor an der Universität Hamburg. *Roland Wein*, hauptamtlicher Mitarbeiter des Korea-Kommunikations- und Forschungszentrums in Essen, analysiert danach in seinem Beitrag die Entwicklung einiger wichtiger Stützen des demokratischen Konsolidierungsprozesses in Südkorea, nämlich der sogenannten Zivilgesellschaftsorganisationen. Die Grundzüge und Tendenzen in Südkoreas Außenpolitik 1996/97 werden im Beitrag von *Guido Kemmerling*, politischer Referent an der Deutschen Botschaft in Seoul, aufgezeigt. *Thorsten Hutter*, bis Mitte 1997 wirtschaftlicher Referent an der Botschaft, stellt im Anschluß die wesentlichen Merkmale der Beziehungen zwischen der EU und Südkorea dar.

Auch in diesem Jahr bildet die Wirtschaft Südkoreas wieder einen Schwerpunkt im Jahrbuch. Eingeleitet wird dieser von einem Überblick über die Wirtschaftstrends zur Jahresmitte 1997 von *Rainer Henseleit*, dem Leiter des Seouler Büros der Bundesstelle für Außenhandelsinformation. *Rüdiger Frank*, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand an der Universität-GH Duisburg, und *Werner Pascha*, ordent-

licher Professor am selbem Ort, beleuchten in ihrem Beitrag die Hintergründe und Perspektiven des OECD-Beitritts Südkoreas. Die Analyse der räumlichen Dimension der Entwicklung der Hochtechnologie-Industriebranche des Landes steht im Mittelpunkt des Artikels von *Karin Wessel*, Dozentin für Wirtschaftsgeographie an der Humboldt-Universität zu Berlin. *Rüdiger Machetzki*, der seit vielen Jahren als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Asienkunde die Wirtschaftsentwicklung Südkoreas verfolgt, nimmt in seinem Beitrag die südkoreanischen Unternehmenskonglomerate, die *chaebôl*, kritisch unter die Lupe. *Patrick Köllner*, ebenfalls wissenschaftlicher Mitarbeiter am IfA, kontrastiert in seiner Analyse die globalen Ambitionen und strukturellen Probleme der südkoreanischen Automobilindustrie. In einer Übersicht der einschlägigen Literatur beschäftigt sich derselbe Autor mit dem oftmals beschworenen Zusammenhang zwischen Konfuzianismus und dem wirtschaftlichen Erfolg des südlichen Teils der koreanischen Halbinsel.

Die wesentlichen Entwicklungen und Tendenzen in Politik und Wirtschaft Nordkoreas 1996/97 zeigt *Manfred Pohl* in einem weiteren Beitrag zu diesem Jahrbuch auf. *Aidan Foster-Carter*, Consultant und bis 1997 Dozent an der Universität von Leeds, kommentiert die aus seiner Sicht eher düsteren Perspektiven Nordkoreas. Eine Kurzbibliographie zum politischen System Nordkoreas, zusammengestellt von *Günter Schucher*, Leiter des Bereichs Asien-Pazifik der Dokumentation des Deutschen Übersee-Instituts und Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde, sowie ein statistischer Anhang zur Wirtschaft der beiden koreanischen Staaten und zu den Beziehungen zwischen ihnen schließen dieses Jahrbuch ab. Dank gilt an dieser Stelle wiederum *Vera Rathje* und *Siegrid Woelk* für ihre kompetente redaktionelle Betreuung des Korea-Jahrbuches sowie *Martin Kölling* für die Erstellung der Regionalkarte auf dem Rückumschlag dieses Buches.

Hamburg, im August 1997

Patrick Köllner